

hat. Man glaubt aber doch, daß die Discussion nicht ohne Kenntniß der Regierung in Fluß kam, und zwar sollte dadurch erstens der Sieg des Jungeschenkthums aufgeschoben, zweitens die deutschgefinnte Aristokratie eingeschüchtern und zur Nachgiebigkeit gegen die Regierung bewegen werden. Einige Berliner Blätter beschäftigen sich mit neuen Enthüllungen von d'Almeida's, die sie als lächerliche Fanzonaden bezeichnen. Die Behauptung von d'Almeida's, daß 1887 ein Conflict zwischen Bismarck und den Militärbefehlshabern über die Einführung des Repetiergewehrs bestanden habe, sei schon darum falsch, weil jene Einführung damals bereits fast beendet war, nachdem der Reichstag über 300 Millionen Militärcrédite bewilligt hatte. Ebenso falsch sei, daß der Kaiser 12 Millionen aus dem Kriegsschatz zur Anschaffung der Repetiergewehre hergegeben. Der Kriegsschatz sei nie angegriffen worden.

Anlässlich des neuen boulangistischen Wahlmanifestes, welches auf politischen Befehl wegen größtlicher Beleidigung des Staatsgerichtshofes von den Mauern heruntergerissen wurde, soll eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden, die möglichst rasch zu einem Einsprechen gegen den Drucker und die Anschläger führen könnte.

„Objekt“ weist nach, Stojanow habe die bulgarische Politik in eine Richtung gedrängt, welcher kein einziges der übrigen Balkanländer folgen könnte. „Objekt“ erwartet, mit dem Aufhören des Einflusses Stojanow's werde Bulgarien seine bisherige irrtige und isolirte Politik aufgeben.

Am 18. d., als am Jahrestage der Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien wurde in der Kathedrale zu Sophia ein feierlicher Gottesdienst celebrirt, welchem die Minister und die hohen Civil- und Militär-Würdenträger beizuhören. Abtheilungen der Garnison bildeten in der Kathedrale Spalier. Die „Swoboda“ erinnerte an die historische Bedeutung des 6. September, forderte die Bürger auf, das Fest ruhig zu feiern, auf eine glückliche Zukunft bedacht zu sein und jede Verleumdung beiseite zu lassen.

Nachrichten aus Samoa zufolge begaben sich Matietoa und Matafafa nach der Insel Manoua, wo dieselben bleiben sollen, bis die auf der Berliner Conferenz gefassten Beschlüsse endgültig ratificirt werden. Der deutsche Consul in Apia notificirte Tamasefe, daß Deutschland keine der beiden Parteien zur Verwirklichung ihrer Ansprüche besonders unterstützen könne.

Die Arbeitervereine und die Ausstände.

Im neuesten Heft der „Conrad'schen Jahrbücher für National-Oeonomie und Statistik“ beschäftigt sich der preussische Seheime-Regierungsrath Ulrich mit den Civilen und weist zunächst auf die erspriessliche Thätigkeit der Arbeitervereine behufs Beseitigung des Streiks hin. In den größeren Fabriken Deutschlands, namentlich in den industriereichsten Gegenden der preussischen Rheinprovinz Westfalens und in anderen Ländern haben bekanntlich die Arbeitervereine einen sehr günstigen Einfluß auf das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern geübt. Es wird eben durch den persönlichen Verkehr zwischen Arbeitern und Arbeitgeber, durch den Meinungsaustausch über die Lage der Arbeiter ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Parteien angebahnt. Der Verein kann auch nach Innen segensreich wirken, indem er die jugendlichen Arbeiter beaufsichtigt, für die weitere Ausbildung derselben Sorge trägt, den Sparfinn der Mitglieder fördert und alle ehrsüchtigen Bestrebungen bereitwillig unterstützt. So hat sich der Bergische Arbeiterverein für Gemeinwohl außer vielem Anderem zur Aufgabe gemacht, auf den Schutz des Familienlebens durch Beschränkung der Sonntags-, der Frauen- und Kinderarbeit, soweit solche sittliche oder wirtschaftliche Gefahren in sich bergen, hinzuwirken.

Die so gebildeten Vereine sollen nun eine Arbeitervertretung — einen Arbeiter-Ausschuß oder Arbeiterrath — wählen. Diesem Ausschusse gehören ältere Arbeiter an, die schon längere Zeit in der Fabrik thätig gewesen sind, und deren Charakter bei Arbeitgebern und Arbeitern erprobt ist. Auch dieser Ausschuss stützt sich auf Einrichtungen, welche in verschiedenen industriellen Unternehmungen mit gutem Erfolg durchgeführt worden sind. So hat außer den rheinischen Vereinen vornehmlich der Verein anhaltischer Arbeitgeber die Bildung von Arbeitervertretungen erstrebt. Der Arbeiterrath wird zur Hälfte von den Arbeitervereinen, zur Hälfte von den Theilhabern der Firma ernannt. Die Vortheile dieser Ausschüsse liegen auf der Hand. Es werden nämlich den Arbeitgebern die Forderungen ihrer Arbeiter nicht mehr von einer unorganisirten Masse, sondern von einer ständigen Vertretung in würdiger Weise vortragen. Auch diese Arbeitervertretungen entfalten (so zum Beispiel bei D. Peters & Comp. in Netzig und in vielen anderen Fabriken)

in der Gewalt gehabt. Als wir in dessen Zelt getreten waren, meldete die Escorte:

„Herr Hauptmann Harsher auf Feldwache scheidet hier einen Taubstummen ohne Passirchein.“

„Es ist Recht,“ meinte der Officier, ohne uns anzusehen, und als die Mannschaften abgetreten waren, drehte er sich halb nach mir um:

„Nehmen Sie einen Augenblick Platz, bitte, ich bin gleich so weit.“

Der Ton, in dem er das sagte, war so harmlos, der Befehl klang so natürlich, daß ich meine Muskeln unwillkürlich nachgeben fühlte, um Folge zu leisten. Hätte ich nur den Fuß gerührt, so wären meine Sache und ich selbst verloren gewesen. Da ich ruhig stehen blieb, drehte er sich ganz nach mir um, erstand, mich zu sehen, und fing an Fragen zu stellen. Ich gab ihm alle Einzelheiten, die er wissen wollte, an, und während das Räselchen hinüber und herüber wanderte, trat ein Hauptmann ein. Der Officier du jour sagte zu ihm:

„Man hat einen Taubstummen angehalten. Höchst sonderbar, daß er bei unsern Truppen hauffiren geht, aber diese Leute sind verschrobene Esellen. Er sagt, er hätte einen Passirchein von Pöhl gehabt, die Pantekes hätten ihn jedoch nicht erwischt und seine Papiere behalten. Bemerken Sie den Wulst auf seiner linken Manschette?“

Während der Officier sprach, hatte ich ihm fest in's Gesicht gesehen. Ich dachte, daß er es bei dem ersten Versuche nicht bewenden lassen würde; das brachte er aber so natürlich heraus, daß er mich bei einem Paar überfließt hätte. Ich blinzelte, sah jedoch nicht hinunter.

„Sie glauben, wie mir scheint, daß er sich verstellte,“ lachte der Hauptmann.

„Wir können nicht vorsichtig genug sein,“ war die Antwort. Er griff nach dem Räselchen und schrieb mir auf, daß ich mich innerhalb des Lagers bis zum Aufstehen der Abführungswache frei bewegen dürfe und mich beim neuen Officier du jour melden solle.

Ich genoss etwas zum Frühstück, verkaufte beinahe die Hälfte meiner Waare, und als ich mich meldete und hat, mich meinen Weg ungehindert gehen zu lassen, begehrte ich keinem weiteren Widerspruch. Ich stieg nun allerorts auf Truppenabtheilungen, und da ich mich einmal soweit im Inneren des Lagers befand, fragte mich Niemand mehr nach meinem Rechte da zu sein. Nur noch eine Probe hatte ich auszuführen, bevor ich den Eingang des Gebirgspasses erreichte, und diese kam mir nicht unerwartet. Die Truppen nahmen mich für das, was zu sein ich vorgab und während mein Gebrechen bei dem einen Mittelst erregte, gab es anderen Gelegenheiten zu Redereien. Als ich einmal auf den Knien liegend meine Siebenstücken inmitten eines Haufens Soldaten ausbreitete, brachte ein Spionmacher ein Pistol in die Nähe meines Ohrs und drückte ab. Ich hatte den Schn laaden hören und war deswegen auf den Knall gefaßt.

eine geübliche Thätigkeit nach Innen. Sie tragen für Arbeiter, deren Familien sich in Noth und Unglück befinden, nach Kräften Fürsorge, wahren Aufsicht über eine zweckmäßige Beschäftigung der jüngeren Arbeiter in den Freistunden, machen sich die Bekämpfung von Noth und Trunksucht zur Aufgabe, sorgen für treue Beobachtung der Fabriksordnung und ähnliches mehr.

Ulrich wünscht eine allgemeine Einführung solcher Arbeitervertretungen in ganz Deutschland im Wege der Reichsgesetzgebung. Natürlich kämen hier nur solche Betriebe in Frage, welche eine größere Zahl von Arbeitern (Ulrich nennt das Minimum 50 Arbeiter) beschäftigen. Die Arbeitervertretungen über gewisse Angelegenheiten gutachtlich zu hören, so wenn es sich um Festsetzung oder Änderung von Löhnen, um die Aufstellung der Arbeitsordnung oder um Maßregeln zur Beseitigung von Gefahren im Betriebe handelt.

Es wäre nun aber der Fall denkbar, daß es in der Arbeitervertretung zu einer Einigung von Arbeitern und Arbeitgebern nicht kommt. Bei der Erörterung von wichtigen Fragen, wie die eben genannten, dürfte das Interesse beider Parteien unabweisbar bei ihrer Ansicht verharren. Hier nun empfiehlt sich die Errichtung von Schiedsgerichten. Das Schiedsgericht wird zur Hälfte von dem Arbeitgeber, zur Hälfte von der Arbeitervertretung ernannt und wählt eine unparteiische Person von dem Obmann. Den Schiedsgerichten muß das Recht gegeben werden, behufs genauer Erforschung der vorliegenden thatsächlichen Verhältnisse im Nothfalle die Vorlegung der Geschäftsbücher zu verlangen.

Es fragt sich nun vor Allem, wie die Durchführung der Entscheidungen des Schiedsgerichtes gesichert werden soll. In England sind bekanntlich die Schiedsgerichte in großer Blüthe. Die Entscheidungen derselben werden, wenn die Parteien im Vertrage vereinbart haben, sich dem Spruche des Schiedsgerichtes zu fügen, von den ordentlichen Gerichten zwangsweise durchgeführt. Ulrich spricht sich gegen die strenge Execution aus, wie sie in England geübt wird. Er weist darauf hin, daß es sich hier in den meisten Fällen nicht um ein Recht der einen oder anderen Partei, sondern um moralische Pflichten handle. Dagegen ist Ulrich der Meinung, daß die Parteien in den meisten Fällen sich der Entscheidung des Schiedsgerichtes freiwillig fügen werden. Denn die öffentliche Meinung würde sich jedenfalls gegen diejenige Partei richten, welche sich weigert, dem Spruche des Schiedsgerichtes beizutreten. Auch der Staat würde das Interesse derjenigen Partei wahren, zu deren Gunsten das Schiedsgericht gesprochen hat. Bei Weitem in den meisten Fällen werden sich die Parteien schon aus Gründen der Klugheit dem Spruche des Schiedsgerichtes fügen. Dem Staate fielen die Aufgabe zu, über die Gründung von Arbeitervereinen, Einsetzung von Arbeitervertretungen, Bildung von Schiedsgerichten Aufsicht zu führen, beziehungsweise durch die Gemeinden Controle führen zu lassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Herannahend, 23. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat einer Deputation der Ungarischen Akademie, die in Konstantinopel nach der Corvina suchen soll, 6000 Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse gespendet. — Am 16. v., Abends um 6 Uhr, traf Ihre Majestät in Begleitung der Erzherzogin Marie Valerie, sowie die Suite mittelst Separatzuges der Bogen-Meraner Bahn in Meran ein. Der Zug hatte die von der Mendel herabkommenden hohen Herrschaften in Signalmusik aufgenommen. Am Meraner Bahnhof wurde Ihre Majestät vom Oberhofmeister Baron Ropcsa empfangen. Das Aussehen Ihrer Majestät war ein sehr gutes; ihr Antlitz — sie hatte den Schleier zurückgeschlagen — ist hart von der Sonne gebräunt. Das sichtlich vertretene Publicum verhielt sich, dem Wunsche der hohen Frau Rechnung tragend, sehr discret und bewillkommnete dieselbe nur durch klammern Gruß, der freundlich nach allen Seiten hin erwidert ward. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie besuchte am 19. d. Nachmittags die berühmte Porzellanfabrik in Delft. — Der Kapellmeister Horny des Infanterie-Regiments Nr. 37 „Erzherzog Josef“ erhielt als Anerkennung dafür, daß er die Compositionen der Erzherzogin Maria Dorothea und Margarethe instrumentirte, vom Erzherzog Josef einen werthvollen silbernen Dirigentenstab, welchen ihm der Regimentecommandant in Gegenwart des Officiercorps überreichte. — Aus Anlaß der jüngsten Anwesenheit des Kaiser-Königs Franz Josef in Berlin wurden von Seite des Kaisers Wilhelm noch an mehrere Functionäre unseres Auswärtigen Amtes Ordensauszeichnungen verliehen, so an den Sectionschef Falke v. Lilienstein der Kronenorden 2. Classe mit dem Stern, an den Hof- und Ministerialrath v. Rhu der Rother Adler-Orden 2. Classe und an den Sectionsrath Mittag v. Lentheim der Kronen-Orden 2. Classe.

Großfürst Alexis von Rußland, welcher am 19. d. Früh aus Petersburg in Wien eingetroffen ist, hat sich Abends in Begleitung seines Reichmarschalls des Fürsten Charachowsky, nach Franzensbad begeben. Der Großfürst hat in Wien weder Besuche gemacht, noch solche empfangen.

Am 19. d. Nachmittags fand in Neapel anlässlich der glücklichen Errettung Crispi's eine großartige Kundgebung zu Ehren des Ministerpräsidenten statt. Eine große Anzahl die Elite der Bevölkerung, die Senatoren und Deputirten mit dem Bürgermeister an der Spitze, sämtliche liberalen Vereine mit Fahnen und Musik, insgesamt 20.000 Personen theil. Crispi erschien auf dem Balcon mit allgemeinem Beifall begrüßt und sagte, er bedauere, nicht Alles aussprechen zu können, was ihm sein Herz einbe. Dieser Tag sei der schönste seines Lebens und entschädige ihn für Alles, was er für die Freiheit und das Vaterland gelitten. Ich werde — schloß er — stets für Euch und mit Euch sein, wenn die Freiheit und das Vaterland es erfordern werden. Anbauener Beifall folgte diesen Worten. Crispi empfing sodann eine Deputation mit dem Bürgermeister, der ihn Namens der ganzen Stadt zu seiner glücklichen Errettung beglückwünschte. — Der König, der Kronprinz und Prinz Eugen von Schweden trafen am 19. d. Vormittags in Fredensborg ein, und reisten Nachmittags ab. Der Zar, der König von Dänemark und die Kaiserin Friedrich begleiteten dieselben bis Helfsingör und lehrten nach Fredensborg zurück, nachdem die Kaiserin Schloß Kronborg besichtigt hatte. — Wie die „Corr. de l'Est“ erzählt, hat die Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft vor der Abreise der Königin Natalie folgende Depesche an dieselbe nach Jalta gerichtet: „Die Slavische Gesellschaft hat die Ehre, Ew. Majestät ihre aufrichtigsten und glühendsten Glück- und Segenswünsche zu fügen zu legen.“ — Die Königin Natalie antwortete mit folgender Depesche: „Meinen Dank an die „Slavische Gesellschaft“. Ich bin glücklich, ihr denselben entbieten und ihr vom ganzen Herzen dauerndes Gedenken wünschen zu können. Natalie.“ — Königin Natalie hat in einem Schreiben an König Alexander ihre Ankunft in Belgrad definitiv für den 29. d. Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

(Visitation.) Der Minister des Innern hat an sämtliche Obergespanne den folgenden Circular-Erlass gerichtet: „Ew. Hochgeboren! Herr Obergespan! In meinem am 26. Juni l. J. sub Zahl 2298, an sämtliche Municipien und Obergespanne gerichteten Circularschreiben habe ich dem Entschlusse Ausdruck gegeben, daß ich bestrebt sein werde, die mit meiner amtlichen Stellung verbundenen Pflichten mit ganzer Hingebung zu erfüllen, und daß ich in Folge dessen Alles Mögliche aufbieten werde, damit den Verfügungen der Gesetze und Normen und den Anforderungen des öffentlichen Dienstes im

practischen Leben überall im Lande in vollem Maße Geltung verschafft werde. In Folge dieses meines Entschlusses fühlte ich mich auf Grund des durch §. 4 des G. v. XXI: 1886 mit zustehenden Rechtes bewegen, die sorgfältige Untersuchung des internen Geschäftsganges und der Geldmanipulation im administrativen Verfahren durch meine eigenen, die entsendeten Organe anzuordnen. Mit der Durchführung der hzu entsendeten Organe anzuordnen. Mit der Durchführung der Untersuchung habe ich in Bezug auf die Comitats-Municipien die Ministerialräthe Ludwig Zekelsalussy und Alexander Markus, hinsichtlich der städtischen Municipien den Ministerialrath Dr. Jasko Wloz und hinsichtlich der Waisen-Angelegenheiten in den Municipien beider Kategorien den Ministerialrath Josef Kraus betraut; gleichzeitig wurden der Chef der Buchhaltung Bela Papp, der Rechnungsrath Vincenz Petroczy und der Rechnungsrath Alexander Deak angewiesen, bei den Untersuchungen in Folge Aufforderung und nach den Instruktionen der ermittelten Ministerialräthe als Sachorgane mitzuwirken. Zudem ich Ew. Hochgeboren hieron verständigt, ersuche ich Sie, die Ernennung, wenn sie beifolgt Erfüllung ihrer Aufgabe auf dem Gebiete Ihres Municipiums erlassen, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln unterstützen und in dieser Beziehung die ersten Beamten (Vizegespan, Bürgermeister) der Ihrer Zeitung unterstehenden Municipien in gebührender Weise instruiren zu wollen.“

(Phyllopera.) Da in den Weingärten der Klein-Roller Comitats-Gemeinde Darlacz (Darles) das Vorhandensein der Reblaus festgestellt wurde, ist die Gemarkung dieser Gemeinde mit Erlaß des l. ung. Ackerbauministeriums, Zahl 46,157 l. J., unter Sperre gestellt und der Medicinischer Sperrgruppe zugewiesen worden.

(Für Viehhändler.) Vom Ackerbau-Ministerium ist mittelst Verordnung, Z. 46151/III. 8 zur Verhinderung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche der Viehtrieb von Hindernissen, Schafen und Ziegen zu Fuß auf den Budapester Markt verboten worden.

(Eine Tische.) Minister-Präsident Koloman Tisza hielt am 20. d. in Léva auf dem ihm zu Ehren gegebenen Banquet folgende Tische:

Geehrte Herren! Ich verspreche nicht einmal so viel, daß ich kurz sein werde, nachdem ich während meiner langen Abgeordnetenlaufbahn von einem alten Freunde, einem Vortrefflichen der alten Zeit, von Samuel Bonis gehört habe, daß Jemand seinen Toast so begann: „Ich werde kurz sein“, worauf sein Nachbar bemerkte: „Um so länger wird sich der Toast gestalten.“ (Heiterkeit.) Aber daß ich jetzt ums Wort bitte, geschieht deshalb, weil ich den Beweis führen will, daß ich von all' den vielen Eigenschaften, welche die Männer der öffentlichen Laufbahn in Ungarn seit Jahrhunderten besitzen müssen wenigstens eine besitze: den Muth! (Stürmische, nicht enden wollende Eisenrufe und Applaus.) Denn, meine geehrten Herren, ein Ackerbauer, der mir nicht ganz wohlwollend gekannt ist, könnte vielleicht behaupten, daß in einer solchen Minute Gehör verlangen, eine Unbescheidenheit sei. Gestatten Sie, daß ich dies als einen Beweis von Muth bezeichne. (Lachen!) Meine Herren! Es ist selbstam, wenn ich davon rede, daß der Ungar auf der öffentlichen Laufbahn seit Jahrhunderten den Muth nötig habe und daß ich trotzdem darauf mein Glas leeren will, daß der Ungar auf der öffentlichen Laufbahn jene gewisse Sorte von Muth nicht nötig haben möge. Einst, vor nicht gar so langer Zeit, brauchte man Muth dazu, um die Fesseln der Freiheit, sei es auf politischem, sei es auf kirchlichem Gebiete, laut werden zu lassen. Diese Zeiten haben aufgehört und die Hoffnung, ja ich kann sagen: der Glaube ist sicher, daß in Ungarn jene Zeit, in welcher der Mann der öffentlichen Laufbahn der tyrannischen Macht gegenüber Muth beweisen mußte, zu Ende sei. (Lebhaftes Zustimmung.) Mein, meine Herren, man braucht Muth dazu, um der Verleumdung entgegenzutreten, und sich dagegen zu wehren, daß man mit Schmutz beworfen wird. Aber glauben Sie mir, meine geehrten Herren, wenn man sich rein fühlt, dann ist dies ja nicht gar so schwer, denn man weiß, daß dessen Hand, der mit Schmutz bewirft, schmutzig bleibt, während der Schmutz von Demjenigen, der beworfen wird — wenn er sich rein fühlt — von selbst wieder abfällt. (So ist es!) Dieses Herumwerfen mit Schmutz kann indessen im Laade trotzdem solche Zustände schaffen, welche die nach langen Jahrhunderten erstrebte Sicherheit gefährden, wenn die Männer der Justiz nicht jenen Muth besäßen, auch in dieser Richtung Dasjenige zu vertheidigen, was vorhanden, was gut, was heilig ist. Deshalb will ich mein Glas auf den Wunsch leeren, daß die Männer der öffentlichen Laufbahn diesen Muth nicht verhandeln haben mögen, denn so wie die ruhige, stolze Haltung der Nation die Möglichkeit der Gefahr gedrohen, für welche man gegen das von oben kommende Muth haben mußte, möge Gott geben, daß die Aufklärung, der Geist der wahren und echten Freiheit, welche uns lehrt, Jedermanns Ueberzeugung zu achten und daß man die Waffe der Verleumdung nicht gebrauchen dürfe, je eher die Nothwendigkeit auch jenes zweiten Muthes abschaffe, welchen ich bezeichnen habe: den Muth gegen Verleumdung und gegen das Bombardement mit Schmutz. (Lebhaftes Eisenrufe und Beifall.) Ich erhebe mein Glas mit dem Wunsch, daß die öffentlich wirkenden Männer in Ungarn keine dieser beiden Arten von Muth nötig haben sollen, sondern daß sie ihre ganze Kraft daran wenden können, wovon wir die Spuren, Gott sei Dank, auch heute, auf diesem Plage wahrnehmen, daß sie ohne Unterschied der Race, der Confession und des gesellschaftlichen Ranges wie eine einzige und concentrirte Nation zum Wohle des Vaterlandes thätig sein können. (Stürmischer Jubel und endlose Eisenrufe.)

Der Toast des Ministerpräsidenten hat unbeschreibliche Wirkung gemacht, so daß sich die Ovationen immerfort erneuerten, bis die Gesellschaft auseinanderging.

(Circus Siboldi.) In den zwei jüngsten Abendvorstellungen (am Samstag und Sonntag) heimten wieder vielfachen Beifall ein und wurden durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet: die Brüder Eszter und Francini Siboldi, Beide als Stadiatoren zu Pferde, dann errierte als Jocky und als Schutzeiter, letzterer als Jongleur und Saltomortale-Jocky, — die Mitglieder der Familie Dono, deren heutiges Beneficium wir hiermit wiederholt wärmstens empfehlen, für ihre trefflichen Leistungen. — Herr Director Siboldi mit den sechs Traktierer Hengsten, — Frau Strafay als Dressirte, — der kleine Strafay für seine Leistung auf ungestalteten Pferde, — die Familie Volta für ihre Turnen auf dem Doppel-Trapez, — Herr Tardini als Dressirer, — Mis Horvath als Grottesquer-Meisterin, — Herr Knapp für seine Kraftstück, — Herr Parisjon für seine unterhaltenen Späße, von welchen die Parodie mit dem „arabischen Hengst“ Chicaneriel zweckvoller als die Wirkung erzählte, — schließlich Herr Penje mit seinem Wunder-Gespänten.

(Menschel mord.) In einer Entfernung von ungefähr 1000 Schritten vom Neumärkter Marktzettel-Hauschen fand am 10. d. der dortige Einwohner Toma Pleala den Knecht Toma Moloban im Blute schwimmend bewußtlos am Boden liegen. Toma Moloban hatte 5 Wunden am Kopfe, je eine ober- und unterhalb des Auges, einen Messerstich in der Seite und einen an der Nase. Die Gendarmerie forschte den Thäter in der Person des Knechtes Muntean Filip auf. Dieser gestand ohne weiteres, Toma Moloban am Boden schlafend gefunden und dessen Kopf mit einem Knüttel so lange bearbeitet zu haben, bis er sich nicht mehr rühren konnte; Messerstücke habe er ihm aber nicht verstreut. Er (Muntean) habe schon lange die Gelegenheit abgewartet, um seinen Feinde, der ein großer Raufbold gewesen und viele Burschen arg zugerichtet hatte, einen Denkzettel zu appliciren; diese Gelegenheit sei ihm geworden und er habe sie sich auch nicht entgehen lassen. Muntean befindet sich in Gewahrsam.

(Mord.) Am 17. d. wurde in unmittelbarer Nähe von Beskirch ein männlicher Leichnam aufgefunden. Die Erhebungen ergaben, daß der Mann durch einen Krampf und durch einen mächtigen Schlag mit demselben Gegenstand auf's Haupt ermordet ward. In einem Stiefelsteckfach des Ermordeten fanden sich der Betrag von 1 fl. 23 kr. und eine auf den Namen Adam György aus Deutsch-Weiskirchen lautende Vorladung des Wepler l. Bezirksgerichtes vor.

(Zum Vatermord in Oslaw-Bogat.) dessen an dieser Stelle unlängst Erwähnung geschah, erfahren wir, daß Samuil Proca im Gefängniß seine That bereits eingestanden hat.

(Brandchronik.) In Matafalva erlitt der dortige Einwohner Peter Stella durch in Folge von Unvorsichtigkeit entzündenden Brand einen Schaden von 50 fl. — In Krizba in die Scheune des Kujin Kujia abgebrannt. Der Schaden beträgt 302 fl., wovon 150 fl. versichert waren.

(Zum Sepsy-Gent-Györgyer Raubmord.) Den verwichenen Raubmördern ist man bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen nicht auf die Spur gelangt. Die vorsichtigen Uebelthäter haben es verstanden, jede Spur zu verwischen und sind überdies erst 14 oder 16 Stunden nach der Mordthat verfolgt worden. Ein Vorsprung von 14 bis 16 Stunden ist immerhin beträchtlich und erschwert die Verfolgung. Wie verlautet, wird das Innenministerium einen Preis auf das Zurückbringen der Uebelthäter aussetzen.

(Ein schrecklicher Raubmord.) In Tarlacz (Szathmarer Comitatz) wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. d. ein schreckliches Verbrechen verübt. Eine ganze Familie bestehend aus sechs Mitgliedern wurde niedergemetzelt und beraubt. Wie die Untersuchung constatirte, drangen die Mörder — es mußten deren mehrere gewesen sein — in das Haus des reichen Josef Jaak und überfielen ihn und seinen erwachsenen Sohn Samuel. Beide wurden in Stücke zerhackt. Die Frau des Jaak mit ihrem drei Kindern flüchtete in das Nebenzimmer und sperrte die Thür ab. Die Räuber aber, als sie die zwei Erwachsenen schon zerhackt hatten, erbrachen die Thür und fielen mit Beilen über die vier wehrlosen Geschöpfe her. Alle Vier sind furchtbar zerhackt. Aber in der Frau und zwei Kindern war das Leben noch nicht gänzlich erloschen, als man sie auffand; jedoch waren sie schon im Sterben, so daß von einem Besseren abgesehen werden mußte. Die Mörder raubten vieles Geld, Perlen und mehrere Sparcassenscheine, etwa im Werthe von 20.000 fl. Nach vollbrachter That gingen die Mörder in den Keller und zechten bis zum Morgen. Die ermordete Familie war in der Gegend wohl belehmt, denn der alte Jaak war ein hartberzigter Buhler, der Viele zu Grunde gerichtet hat. Bisher wurden fünfzehn Tarlaczer Einwohner verhaftet.

(Zur Temesvarer Lotto-Affaire) meldet man: Nachdem bisher nur wegen der Ziehung vom 6. Juli seitens des Staats-Anwalts die Strafanzeige erstattet worden war, hat nun das Budapester Caularium-Magistrat-Directorat auch betreffs der vorhergegangenen fünf Ziehungen, welche für Falsch auf Grund seiner in den Lotterien seiner Creaturen gemachten Einträge hohe Gewinne brachten, die Criminal-Anzeige eingereicht. Die letzthin erwähnten neuerlichen Nachforschungen waren durch diese Anzeige veranlaßt. Sämmtliche Angeklagten sind entlassen, gegen den Anklagebeschluß nicht zu appelliren, in welchem Falle die Schlußverhandlung spätestens Anfangs December stattfinden könnte.

(Das rauchlose Pulver.) Das „Armeblatt“ schreibt: Wir sind nunmehr in der Lage, mitzutheilen, daß die Versuche zur Herstellung eines rauchlosen Pulvers in Oesterreich-Ungarn als fast beendet angesehen werden können und das Resultat ein allen Anforderungen vollkommen entsprechendes ist. Dieses Pulver wurde ohne Zuhilfenahme fremdländischer Präparate einzig und allein nach dem Recepte des Commandanten der Pulverfabrik zu Stein, Major Johann Schwab, hergestellt. Dieses Pulver ist ein eminent kriegausdauerndes, es ist um ein Weniges gröber gekörnt, als das noch in Verwendung stehende — in der Farbe eher grau als schwarz und verbrennt, lose aufgeschüttet, sehr langsam. Die Rauchentwicklung ist kaum wahrnehmbar, das Pulver erzeugt beim Verbrennen einen leichten Rauch, etwas stärker als bei der durch die Lampe erwärmten Zimmerluft. Es ist daher, von Abtheilungen im Schnellfeuer angewendet, nicht absolut rauchfrei, aber der Rauch so wenig bemerkbar, daß die Ziele durch denselben immer sichtbar bleiben. In Patronen gefüllt, entzündet sich das rauchlose Pulver schnell und verleiht dem Geschosse eine Anfangsgeschwindigkeit von 630 Millimeter gegenüber 530 des früheren Pulvers. Der Geräusch desselben ist kaum wahrzunehmen.

(Die Attentate in Jaroslau.) Nach einer Meldung der polnischen Blätter scheint es sich zu bestätigen, daß einer von den in Bilgoraj (Rußland) festgenommenen Detektoren der Urheber des Mordattentats an den Officieren in Jaroslau ist.

(Die Welt in Waffen) ist, wie man allgemein weiß, durchaus kein leeres Schlagwort. Unablässig arbeiten die Leiter der großen Heere und nicht minder die Kriegsverwaltungen kleinerer Länder an der Vervollständigung der Ausrüstung ihrer respectiven Wehrkraft. Dies gilt insbesondere vom Artilleriewesen, in welchem seit einigen Jahren erstaunliche Leistungen zu verzeichnen sind. Einen interessanten Beleg hierfür gibt das neueste (17.) Heft der populär-wissenschaftlichen Monatschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien), welches Abbildungen einer Gruson'schen Schnellfeuerhaubitze und eines amerikanischen „Schleudergeschützes“ bringt. Bei diesem Anlasse machen wir auch auf den sonstigen reichen Inhalt dieser beliebten Halbmonatschrift und deren vielen trefflichen Illustrationen aufmerksam. Das vorliegende Heft enthält eine anmutige Plauderei Rudolf Falb's, betitelt: „Die himmlische Menagerie“, eine sehr interessante Abhandlung von Dr. A. v. Urbanißky über „Transformatoren und Accumulatoren“, ein Reisebild von Friedrich v. H. v. Wald aus Schottland, einen Artikel über „Wertwürdige Fische“, Anleitungen zum Bionieren der Häuser, Mittheilungen über das Erdwachs und viele kleinere Aufsätze Beiträge, darunter zwei Illustrationen von den merkwürdigen Jagdmethoden des Effelharnes und einer elektrischen Leuchtprojector. Auch zwei Planiszen über Anordnung von Gartengründen sind bemerkenswerth. Darnach wird sich der Leser selbst ein Bild von der Reichhaltigkeit dieses Heftes, sowie von der Zeitlichkeit „Der Stein der Weisen“ überhaup machen können.

(Kluger Hunde.) Einem Aufsatze über Hunde entnehmen wir folgende Einzelheiten: Ein interessantes Beispiel, wie sich mitunter Hunde für eine bestimmte Dienstleistung selber ausbilden, wurde mir kürzlich mitgetheilt und verdient, an dieser Stelle erwähnt zu werden. In dem romantischeren Theil der Eifel liegt ein kleiner Ort Alf, der häufiger von Vergnügungstouristen besucht wird, die denn auch nie verfehlen, eine in der Nähe gelegene alte Ruine zu besuchen. Der Weg dorthin erfordert einen Führer; derselbe stellt sich bereitwillig in der Gestalt eines großen Hundes des betreffenden Gasthofes den Fremden, und zwar unentgeltlich, zur Verfügung. Die Mittheilung des Wirthes an den Hund: „Die Gervassanten wollen nach der Ruine gehen!“, genügt diesem, sie nicht mehr zu verlassen, bis der Ausflug gemacht ist. Getreulich läuft er ihnen voraus und zeigt ihnen den Weg auf dem Hin- und Rückwege, bis er seinen Auftrag erfüllt hat. Dann aber kümmert er sich nicht mehr um sie. Das Wertwürdige bei dieser eigenartigen Heigung ist aber, daß der Hund keinem Ortsanwiesigen als Führer dienen, beim ihn nach der Ruine begleiten will! Eine gleichfalls eigenartige Liebhaberei hatte ein mir bekannter Hund, der sich in einer Kaserne eingefunden und häufig niedergelassen hat. Er konnte ganz genau die Zeit der Ablösungen und veräumte nie, sich je

rechtzeitig bei der Kaserne wieder einzufinden, daß er die Ablösungen begleiten konnte; sonst verließ er die Kaserne nie und folgte weder Abtheilungen noch einzelnen Soldaten.

(Die Ferien, die sich der russische Kaiser) auf dem idyllischen Boden Dänemarks gönnt, bringen den zu Hause so hochachtungsvoll abgesehenen lebenden Allingerer der Öffentlichkeit um ein Bedeutendes näher. Es wäre dies auch nicht gut anders anzustellen, denn Schloß Fredensborg ist sozusagen ein „freiwilgig eröffneter Durchgang“, wo keine Heimlichkeiten getrieben werden können, die übrigens, als dem freien dänischen genies loci unangemessen, gar nicht in der Absicht der dort vereinigten Herrschaften liegen. So erfährt man denn Alles bis auf die geringsten Details, was sich auf die Lebensweise des Czars bezieht. Hier einige Daten aus der Tagesordnung des Fredensborger Schloßes. Der Czar nimmt um neun Uhr Morgens sein erstes Frühstück, bestehend aus Schinken, weichen Eiern, einer Schuppe Hühnerfleisch und einer Omlette. Darauf macht der Monarch in Begleitung seines maritimalischen Steppenhundes eine Tour durch den Schlossgarten. Das zweite Frühstück, das um elf Uhr eingenommen wird, bietet dem Czar eine Schale Hühneruppe, in welche drei Eidotter geschlagen werden, und zwar werden die Eier von Goshingina-Hühnern genommen, die eigens zu diesem nützlichen Zwecke die Reise und den Aufenthalt in Fredensborg aus Rußland mitmachen. Der Suppe folgt eine Colette, kaltes Huhn, etwas Wild, ein Stückchen Gewürzkräuter, und zwar von einem Fisch, den der Czar für seinen Tisch am liebsten selbst angelt, ein Gemüse mit Butter, kleine delicates Gebäck, dessen Schöpfung Prinzessin Marie, die Gattin des Prinzen Waldemar, in eigener Person überwacht, Käse und eine Traube. Den Abschluß machen zwei bis drei Tassen schwarzen Kaffees, den der Czar besonders liebt. Gegen zwei Uhr nimmt der Czar sonderbarerweise eine äußerst bürgerliche Speise zu sich — einen Teller mit in Milch eingekochtem Reis. Damit hält er bis zum Diner aus, das um 6 Uhr eingenommen wird. Nach diesem sehr gewissenhaft zusammengefaßten Details ist ersichtlich, daß der Czar sich körperlich vollkommen wohl befindet und daß seine Laune wie sein Appetit gleich vortreflich zu sein scheint. — Es ist demalsten in Kopenhagen Sitte, daß sich die Damen mit ihrem Jünglingen auf dem Rücken fotografiren lassen. Auch Prinzessin Marie von Orléans huldigte dieser Mode, und dieser Tage erlöschte sie sogar in diesem „lebenden Bilde“ auf dem Spielplatz der jungen Fürstlichkeiten. Da das als Gaugast anwesende Publicum die mit ihrem jüngsten Prinzen auf dem Rücken daherkommende Prinzessin mit „Hurrah!“ begrüßte, meinte die Prinzessin ihren kleinen Sohn zu einem Gegengruß animiren zu sollen, was sie in der Frage leitete: „Kann Baby grüßen?“ Das Fürstentum machte dieser Voraussetzung in der seiner hohen Jugendlichkeit geigneten erscheinenden Form alle Ehre, indem es — das rothe Zünglein herausstreckte.

(Ein originelles Verhöl) soll bei einem Petersburger Wagenbauer auf Bestellung eines dort ansässigen Engländers gebaut worden. Die Equipage ist heizbar und wird mit Elektrizität beleuchtet. Im Innern befindet sich außer dem Sitzen ein Tisch und ein Schränkchen für Herz- und magenstärkende Gegenstände. Die Sitze lassen sich in äußerst bequeme Betten verwandeln. Der praktische Wagen wird, wie der „Pet. Bl.“ mittheilt, nicht weniger als 6000 Rubel kosten. Der sehr wohlhabende und sehr eccentriche Engländer gedenkt in seiner Equipage eine weite Reise ins Innere des Reiches zu unternehmen und will dabei überall „bei sich zu Hause“ sein, was ihm ja auch dank dem beweglichen Wohn- und Schlafzimmer so ziemlich gelingen dürfte.

(Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten Harrison) kam unlängst ein schätzbares Geschenk, Herr, der ihm die Hand schüttelte und sich rühmte, seine Erwählung in einem Districte von Ost-Tennessee durchgesetzt zu haben. Harrison dankte freundlich. Der Herr fuhr dann fort: „Da Sie nun Präsident geworden sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden.“ Harrison machte ein verlegenes Gesicht. „Ihre Cabinetminister“, fuhr der Fremde fort, „haben Sie natürlich schon erwählt?“ — „Ja, das ist geschehen“, erwiderte Harrison. — „Nun, es schadet nicht, ich begnüge mich auch mit einem Staatssekretär in Europa.“ — „Bedauerlich, es ist kein Platz mehr frei.“ — „Aber Sie brauchen vielleicht einen ersten Secrerär im Ministerium?“ — „Diese werden von den betreffenden Staatssecrerären ernannt, aber nicht von mir.“ — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigeren Posten begnügen.“ — „Die werden von mir nicht befehlet, sondern von den höheren Beamten.“ — „Sollte ich nicht Postmeister von Washington werden? Bedenken Sie, welche Nähe ich mir gegeben habe, damit Sie in unserem Districte durchkämen!“ — „Das war sehr freundlich von Ihnen; aber der Postmeister von Washington ist schon ernannt.“ — „Nun, es liegt mir auch nicht so sehr viel daran; könnten Sie mich nicht zum Secrerär des Postmeisters machen?“ — „Da müssen Sie sich an den Postmeister selber wenden.“ — „Nun denn, Herr Harrison, haben Sie nicht irgend etwas für mich — vielleicht einen abgelegten Anzug?“ — Den hat er erhalten und angenommen.

(Wie man in Amerika reist.) In Amerika herrscht jetzt die Neigung, die Fahrgehwindigkeit der Eisenbahnen zu vermehren. Kürzlich legte ein Zug, welcher nur aus fünf 438.500 Pfund wiegenden Wagen bestand, eine Strecke von 148 3/4 englischen Meilen in zwei Stunden 59 Minuten zurück, wobei der Aufenthalt miteingerechnet ist. Die eigentliche Fahrzeit belief sich auf 158 Minuten und die durchschnittliche Geschwindigkeit auf 56 3/4 Meilen die Stunde. Die schnellste Fahrt in der letzten Zeit fand auf der Pennsylvania Road zwischen Fort Wayne und Chicago statt, wobei ein Zug 71 Meilen die Stunde fuhr. Es sind dies natürlich englische Meilen oder 114.239 Meter.

Dilettanten-Vorstellung.

Hermannstädter, 23. September.

Seit dem Jahre 1851 wechselte der Dichter der „Journalisten“ regelmäßig seinen Aufenthalt in der Weise, daß er den Winter in Leipzig, den Sommer in Stettin bei Götze, wo er sich ein Haus gekauft hatte, zubrachte. In der Stille des Dorfes, unter dem Blätterdach alter Linden kam im Jahre 1852 wieder die Freude an eigener Erfindung. Der Dichter war (als Redacteur der „Grenzboten“) unter „das Völklein der Journalisten“ gerathen. „Ja trug“, so erzählt er in seinen Erinnerungen, „im Herzen die Bilder vieler mürrischen Ränge, die ich kennen gelernt. Da machte es sich wie von selbst, daß ich dies Stück Welt, in welchem ich mit Befagen verkehrte, mein altes Handwerk in Anspruch nahm. Die Vorbilder für die kleinen Typen der Charaktere fand ich überall in meiner Umgebung; auch die Darstellung: Wahl eines Abgeordneten, an welcher meine Journalisten sich zu beteiligen hatten, lag sehr nahe. Ich schrieb das Lustspiel „Die Journalisten“ in den drei Sommermonaten nieder. Nie ist mir ein Plan so schnell fertig geworden, als dieser, auch bei der Arbeit empfand ich mit Befriedigung, daß die vor Jahren erworbene Sicherheit im schriftlichen Ausdruck unvermindert war.“

So ist denn, wie es der Dichter bezweigt, das jugendfrische Lustspiel, das wir, von Dilettanten zum Vortheile des ev. Frauen-Vereines dargestellt, gestern wieder einmal auf der Bühne des Stadttheaters gesehen, aus einem Guß als das Product schaffenskräftiger Stimmung entstanden und die Merkmale dieser Entstehungsart verzeugen sich zu seinem Vortheile keinen Augenblick. Immer wieder erquilt uns

das Stück durch seinen köstlichen, gemüthvollen Humor, durch die Fälle frischpulsirenden Lebens, die sich darin befinden.

Die Vorstellung war frisch und flott, wenn man von einzelnen, unbedeutenden Uebelthäten absteht, die natürlich bei der Aufführung eines so geistvollen, aber auch schwierigen deutschen Lustspiele durch Dilettanten unvermeidlich sind. Man wird uns aber gewiß das Abschreiben des ganzen Personenverzeichnisses erlassen und gestatten, daß wir bloß die hervorragenden Rollen nennen.

Wir haben überaus, daß die Darstellerin der „Abelsheid Koned“, die wir bisher nur als prächtige Sängerin kannten, auch dem feinen Lustspiel gewachsen ist; sie spielte ebenso schalkhaft als gewandt; ihr zur Seite stand ebenbürtig „Konrad Holz“, wenn auch, wie wir glauben, nicht humorvoll genug. „Oberst Berg“, dessen Tochter „Jda“ ebenso anmuthig, als schüchtern war, hatte, so wie „Professor Oldendorf“ einen strammen und sicheren Darsteller gefunden. „Piepenbrunn“ und seine Frau waren vorzüglich und sorgten im Verein mit „Bellmaus“ und „Korb“ für die laute Heiterkeit der Zuschauer, während „Schmol“, den wir uns nicht nur als lächerliche, sondern auch rührende Gestalt denken, das Geinige beitrug, die charakteristischen Journalistenfiguren würdig zu vertreten. Alles in Allem war die Vorstellung — abgesehen von den etwas zu langen Zwischenacten — vollständig befriedigend und das, alle Räume des Hauses füllende Publicum dankte auch dafür durch wiederholten lebhaften Beifall.

Lotto-Ziehung

vom 21. September.

Budapest: 62 63 71 23 51.

Fremden-Liste

vom 21. September.

- Hotel Neurichter. Schneider, Agent, von Klausenburg; Batafi, Grundbesitzer, von Deutsch-Warthe; Kanig, Kaufmann, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; Sommerlatte sammt Gattin, Kaufmann, von Mannheim.
Hotel Admischer Kaiser. Arnold Worscher, Emil Worscher, Leutlich, Kaufleute, von Szab-Regen; Georg Papp, Fönöb-Regiment, von Somogy; Richard Kormat, Opern-Sänger, von Budapest.
Hotel Melzer. Ilka Krauß, Schauspielerin, von Budapest; Christian Bernhardt, Oekonomie-Rath, von Wirttemberg.
Hotel Habermann. Stogbauer, Rechnungs-Untersofficier, von Falltau.

Der Circus ist wand gebekt und vor mit wasserdichter Regen gut geschüt.



Grand Cirque auf dem Her- SIDOLI mannsplatze.

Heute Montag den 23. September 1899:

Gala-Benefice-Vorstellung

zum Vortheile der berühmten und beliebten

Familie Bono.

Programm gänzlich neu.

Erstes Debut des 3-jährigen kleinen Jani und der 1 1/2-jährigen Hedwig Bono.

Zum ersten Male: Der berühmte Siebenbürger Rapp-W-Lach Kedves, genannt: König aller Springpferde, für die Compagnie-Schule dressirt und heute zum ersten Male geritten von dem Beneficenten Herrn Jean Bono.

Zum ersten Male: 25 Ballonsprünge durch mit Papier überklebte Reifen, in Carrière ausgeführt von der Beneficentia Mme. Math. Bono.

Zum ersten Male: Fortuna unter der Maske der Armuth. Komische Verwandlungs-Szene zu Pferde, ausgeführt von der Beneficentia Mad. Mathilde Bono.

Zum ersten Male: Haute école equestre nach einem ganz neuen Genre dressirt und mit den Pferden Nilord und Morro geritten vom Beneficenten Mr. Jean Bono.

Zum ersten Male: Die kleine Michaela Bono als Grotesque-Reiterin in ihren seit kurzer Zeit geübten Sprüngen über Hindernisse und Lämmer zu Pferde.

Zum Schluß der Vorstellung: Zum ersten Male: Die Hermannstädter Schuljugend, große komische Pantomime, ausgeführt vom ganzen Herren- und Damenpersonal der Gesellschaft.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang präcise 7 Uhr.

Abendkasse Th. Sidoll, Director.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. September.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. September.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Wegen gänzlicher Auflösung

der Conditorei am kleinen Ring Nr. 26 werden sämtliche Einrichtungsstücke und Küchengeräthschaften Dienstag den 24. d. M. und an den darauffolgenden Tagen im Licitationwege veräußert. [773] 1-1

Sz. 5910/1889.

[750] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Bock Károly által képviselt Metz Nándor kelmei lakos végrehajtónak 1262 frt. tőke, ennek 1883. évi október hó 7. napjától folyó 6% kamatai, 16 frt. 70 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségei kielégítése végett végrehajtást szenvedő Müller Zsófia szül. Krempelsnek a récsi 29. sz. tjkvben A. 1—17, 19, 20, 21. és 23. r., 58, 59, 2815/4, 2816/4, 425, 598, 1006, 1144, 1242, 1623, 1840, 1876, 1886, 2095, 2226b, 2227, 2228, 2264, 2323, 2390, 2511, 2597, 2610a, 2699, 2764. és 3355 hr. sz. a. fekvőkiből öt illeto 1/3-ada 339 frt. 33 kr. megállapított kikiáltási árban Récs község előjárásági helyiségében 1889. évi november hó 21-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási árban alul is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben, vagy pedig a végrehajtási eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arflyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kézhez letenni.

A vételart köteles vásárló 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelem letétbe helyezni az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1889. évi július hó 18-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 8868/1889.

[764] 2—2

Kundmachung.

Sonntag den 29. September 1. J., Vormittags 9 Uhr, werden im städtischen Branntschloßschlage 45 Meter-Klafter Buchenscheitholz und 58 Hanfen geschichtetes Buchen-AH- und Reitholz gegen Baarzahlung an Ort und Stelle im Licitationswege verkauft.

Hermannstadt, am 16. September 1889.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Am 3. und 4. October 1889 um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz) bei der großen Infanterie-Kaserne 99 ararische ausgemastete Dienstpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert werden.

Die Pöstangabe der Pferde an j den Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Baarzahlung und Erlag der entfallenden Stempelgebühr nach Scala III.

Hermannstadt, am 20. September 1889.

[770] 1—3

Die Verkaufs-Commission.

Mostäpfel

werden täglich gekauft bei

M. Felter, Heltauergasse 14.

[758] 2—5

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRUNGLI leicht löslicher reiner CACAO

Zu finden in den besten renommirtesten Conditoreien u. Delicatessen-Handlungen.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Modewaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikspreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff... fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff... fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff... fl. 9-
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff... fl. 13-
Mtr. 3-10 feinst wollener Stoff... fl. 15-50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, complt. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.
Mtr. 1-70 für einen complt. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-30, fl. 5-50 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damen-tuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umbhängtücher aus Himalayawolle, 10/16 gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. — Preislisten gratis und franco. — Für die Hrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.

[660] 5—20

Ein Geschäftslocal

im Hause Fleischergasse Nr. 5 ist per 1. October zu vermieten.

Näheres bei Johann Billes. [767] 2—4

Ein in gutem Zustande befindliches

Clavier

ist zu vermieten. [771] 1

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung

Wintergasse Nr. 1, bestehend aus 3 Cassenzimmer etc., ist vom 1. October l. J. an zu vermieten. [755] 3—3

Das Geschäftslocal

im Hause Heltauergasse Nr. 40 ist vom 1. October 1889 angefangen zu vermieten.

Das Nähere ist im I. Stockwerke deselben Hauses zu erfragen. [763] 3—3

Bucht - Büffel - Verkauf.

Auf der k. ung. Gestüts-Staats-Domäne Fogaras, aus der Sárkányer Büffel-Molkerei, sind aus freier Hand verkäuflich: 1 St. vier-jähriger, 3 St. dreijährige Buchtstiere, 3 St. alte, 7 St. fünfjährige, 4 St. dreijährige Kühe, sämtliche Kühe trächtig, theils melkbar.

Reflectanten mögen sich entweder brieflich oder persönlich an die Domänen-Direction zu Fogaras wenden. [762] 2—3

Die Staats-Domänen-Direction.

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den

Bandwurm

mit Kopf versehen franco gegen Einleitung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter anzugeben ist, einzig und allein edt die „St. Georgs-Apotheke“, Wien, V., Wimmergasse 33. [711] 1—10

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne Glycerin-Zahn-Creme

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co., k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümiers etc., 1 Stück 35 kr. [513] 12—26

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auch in der diesjährigen Winter-Saison einen Privat-Lehrkurs in

doppelter Buchhaltung

mit 1. October l. J. eröffne.

Anmeldungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr Samuel Marschall, steiner Ring Nr. 24, oder der Schriftzige.

Schlichtungsvoll

Josef Wardella,

Zeughofplatz Nr. 4. [766] 1

FILIP TICHŮ,

Brünn, Krautmarkt 21, verfenbet

Zuchstoffe

aus den I. I. priv. Fabriken gegen Nachnahme für einen eleganten Herbst- oder Winter-Anzug, und zwar. [658] 5—24

- 1 Coupon Meter 3.10 Anzug-Stoff, für einen Herren-Anzug aus-reichend, gute Qualität für nur fl. 5.—
1 Coupon Meter 3.10 feine Qualität für nur fl. 7.50.
1 Coupon Meter 3.10 feinste Qual. für nur fl. 12.—
1 Coupon Meter 2.10 Winter-rockstoff (Winterrock gebend) rein Wolle fl. 6.—
1 Coupon Mtr. 3.10 schwarzes Tuch rein Woll, completen Salon-Anzug gebend fl. 9.—

Muster gratis und franco.

Täglich frische Bratwürste u. Rindfleisch (erstere eigenes Erzeugniß von Karl Binder, Fleischbauer), sowie alle Gattungen Selch-waaren sind zu haben in der Fleischbank und Selchwaaren-Handlung des Michael Breckner, Kleiner Ring Nr. 17. [765] 1—3

Hôtel-Verkauf in Klausenburg. Das sogenannte „Hôtel Biasini“, größtes und frequentirtestes Hôtel Sieben-bürgens, mit 65 Zimmern und dazu gehörigen Neben-Localitäten, sämmtlich eingerichtet, ist wegen schwerer Krankheit des Eigentümers unter vortheilhaften Zahlungs-Bedingnissen zu verkaufen, allfällig zu verpachten. Näheres bei dem Eigentümer in Klausenburg. [747] 2—3

Anzeige. Beehre mich, meinen geehrten p. t. Kunden bekannt zu geben, daß ich meine Filiale zur Concurrenz gänzlich aufgelöst habe und sämmtliche Artikel derselben, wie billige Kleiderstoffe, Barehente, Zwilche, Möbelstoffe und alle Sorten Futter- und Kurz-Waaren in meinem Haupt-Geschäfte gut fortirt halten werde. Vor Ankauf der neuen Waaren habe eine große Partie Kleiderstoffe, sowie Reste für Haus- und Kinder-Kleider herabgesetzt, sowie alle übrigen Artikel im Preise reducirt, jedoch nur gegen Baarzahlung. C. Nedelkovits, Grosser Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude. [768] 1—3

Ludwig Doblinger (B. Herzmansky), Musikalien-Handlung, Antiquariat und große Leihanstalt für Musik, Wien, I., Dorotheergasse 10. Solständig neu eingerichtetes, in allen Fächern der Musik reich assortirtes Leihanstitut. Abonnements auf die gesammte classische und moderne Claviermusik, auf Clavierauszüge mit Text, Vieder, Kammermusik, Clavier und Violine, Cello etc. Studien-Abonnements für Clavier nach dem Lehrplan des Wiener Conservatoriums. Für auswärtz billige und vortheilhafte Abonnements-Bedingungen, welche auf Wunsch gratis und franco in-gelant werden. Verlag der preisgekrönten, am Wiener Conservatorium und vielen Musiklehranstalten des In- und Aus-landes eingeführten Studien, Vortragswerke und Schriften über Musik von Hans Schmitt, Professor des Clavier-spiels am Wiener Conservatorium. Kataloge darüber gratis und franco. Lehrplan für die ersten Jahre des Clavier-Unterrichtes (gleichgültig durch die Schmitt'schen Unterrichtswerke), verfaßt von Wilhelm Rauch, Professor am Wiener Conservatorium. Preis 20 kr., mit Franco-Zulassung 30 kr. Großes Verkaufslager von Musikalien zu ermäßigten Preisen. Besendung per Nachnahme oder vorherige Einleitung des Betrages. [720] 2—3

Rasch und gut informirt zu sein über alle an der Börse gehandelten Werthe ist die Hauptsache. Es ist eine bekannte That-sache, daß das große, der Börse fernstehende Publikum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurs-Steigerung erfährt. In der Voraussehung, daß die Kursbewegung weiter anbauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Kurssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnt. Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor das Publikum ein Effect zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt getoten, das Papier auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden allein, sondern auch die Lage und Verhältnisse der betreffenden Gesellschaft sind für den An- und Verkauf maßgebend. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Kurschwankungen auch nicht beunruhigend wirken. Von diesem Gesichtspuncte geleitet, unterziehe ich die verschiedensten Papiere einer sach-gemäßen Erörterung und bezeichne auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht räthlich erscheint. Anfragen für Cassa- und Speculations-Geschäfte, welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit schenke, werde zum Nutzen oder Interessenten gratis be-antworten. Herm. Knöpfmacher, Bankgeschäft, seit 1869. Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11. [399] 6—15